

Predigt und Lesung vom Konfirmationsgottesdienst, am 9.6.2018 in der Dorfkirche Berlin-Gatow

gehalten von Jugendlichen Teamern und Pfarrer Kaiser

Lesung: Pfarrer: Wir hören eine nacherzählung der Lesung, aus dem 1. Buch Mose, dem 32. Kapitel. Und so heimlich haben wir in die Lesung und dann später in die Predigt, einige der gewählten Konfirmationssprüche hineingewoben. Mal sehen, ob Sie die heraushören...

Teamerin: Im 1. Buch Mose, im Alten Testament hören wir von Jakob; Jakob ist der Sohn Isaaks, der Enkel Abrahams. Und hier in der Geschichte ist er schon ein alter Mann, mit einer großen Familie, Und er, samt seiner großen Familie, sie waren auf der Flucht.

Teamer: Und der Weg führte sie zu einem Fluss. Den mussten sie überqueren.

Aber da war keine Brücke. Sondern man musste die flacheste Stelle suchen. Und zu viel Strömung durfte es auch nicht geben, sonst würde man weggerissen werden.

Es war Nacht, als er seiner Familie die beste Stelle zeigte, um den Fluss zu überqueren. Und jeden einzelnen, jede einzelne, begleitete Jakob hinüber. Die Kinder, auf die wollte er besonders achten. Dass sie keine Angst haben. Und dass sie unbeschadet auf die andere Seite kommen. Nicht trocknen Fußes, aber ohne den Fuß zu stoßen, wie es im Lied heißt:

Teamerin: Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt (Ps 91,11.12 ausgewählter Konfirmationsspruch)

Teamerin: Nun war alles geschafft.

Er ließ seine Familie ein Stück die Böschung hinauflaufen, eine sichere Stelle suchen. Da breiteten sie ihre Decken aus und die meisten schliefen vor Erschöpfung sofort ein. Nur Rahel, seine liebe Frau, summt glücklich das Lied: Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen (einer der gewählten Konf-Sprüche, Psalm 18,30).

Pfarrer: Jakob blieb wach, er ging wieder zurück zum Fluss.

(Teamer als:) Jakob geht mit schweren Schritten (von der ersten Bankreihe zum Altarvorplatz)

Pfarrer: Er sah in die dunklen nächtlichen Fluten. Hörte das Brausen und Gluckern des Wassers. Auch da ist er nun durchgekommen. Er war erschöpft. Doch die Gefährlichkeit des Ortes blies seine Müdigkeit hinweg.

(Teamer als) schwarze Gestalt geht durch alle Bankreihen und kommt zu Jakob

Teamer: Plötzlich war da eine dunkle Gestalt, groß wie er selbst, nein, noch größer. Sie kam auf ihn zu. Die Gestalt hob die Hände. Und begann, mit Jakob zu kämpfen. Jakob und schwarze Gestalt gehen in Ringerhaltung, erstarren aber zum Standbild.

Teamerin: Und sie rangen miteinander die ganze Nacht.

Und als der Morgen graute, wollte die schwarze Gestalt gehen, verschwinden in den letzten Schatten der Nacht. Doch Jakob, auch wenn er kaum mehr Kraft hatte, ließ nicht los.

Wenn der Fremde ihn des Nachts überwinden wollte, dann wollte er wenigstens aushalten, nicht aufgeben, vielleicht wird es ihm gelingen, den Fremden im Frühen morgen in Licht zu ziehen, um zu erkennen, wer er ist.

Teamer: Lass mich gehen.

Teamer: Nein, ich lasse dich nicht los, es sei denn, du segnest mich.

Teamer: Wie heißt du?

Teamer: Jakob.

Teamer: Du sollst von nun an nicht mehr Jakob heißen, du sollst einen neuen Namen

bekommen, du sollst Israel heißen.

Teamerin: Was übersetzt heißt: Du hast mit Gott gekämpft.

Und er segnete ihn

(Schwarze Figur geht)

Teamerin: Jakob musste später oft an diese Nacht denken, denn seither hinkte er auf einer Seite. Doch er hatte auch den Segen davongetragen. (1. Buch Mose 32)

Pfarrer: Vielleicht klang so der Segen:

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen *(Konfirmationsspruch Jesaja 54,10)*

Lied dann Predigt

Pfarrer: Gnade sei mit euch, und Friede von dem der da ist und der da war und der da kommt. Amen

(Zwei Teamer, gehen in die Ringer-Geste, als Standbild)

Teamer: Jakob erweist sich als guter Familienvater. Er führt seine Familie sicher durch einen Fluss, sicher durch manch gefährlichen Ort. Ja, jeder hat Gaben und Fähigkeiten. Und es tut ihm schon gut, dass er sich sagen kann, dass er damit seiner Familie geholfen hat. Denn wie heißt es noch gleich?

Teamerin: Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat. (1. Petrus 4,10a)

Teamer: Und dann geht Jakob wieder zurück, an den gefährlichen Ort, um Wache zu halten, da, am Fluss – im Dunkeln.

Teamerin: Im Dunkeln, da kommen manchmal dunkle Gedanken.

Was ist, wenn mich Gott nicht behütet, auf diesem Weg. Was ist, wenn es diesen Gott gar nicht gibt, der die Menschen liebt.

(Die beiden Ringer nehmen Platz)

Teamer: In der Konfirmandenzeit haben wir immer wieder über Gott nachgedacht. Aber die wirkliche Bewährungsprobe für euren Glauben wird wahrscheinlich erst später kommen. Wenn das Leben nicht leicht ist, wenn man Hilfe braucht, und man alleine ist.

Pfarrer: In der Kirche würden wir wohl sagen, dann soll man beten: wie es in diesem Konfirmationsspruch geraten wird:

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden, klopft an, so wird euch aufgetan (Matth 7,7).

Denn wir glauben, Gott ist eine helfende Kraft.

Anders aber in unserer Geschichte, Gott ist hier auf einmal keine helfende Kraft, sondern:

Teamerin: ... das Schlimmste, was sich Jakob vorstellen kann, geschieht: Er ist nicht nur allein, er ringt nicht nur mit der Dunkelheit.

Sondern da kommt eine große Gestalt und kämpft mit ihm.

Teamer: Als Jugendlicher kenne ich kämpfe. Vielleicht manchmal – in Gedanken – mit einem Lehrer, der mir unrecht tut. Oder mit Situationen, die neu und schwer sind.

Pfarrer: Für mich sind die schwersten Kämpfe, wenn ich mit meinem Sohn kämpfen muss. Natürlich kämpfen wir nicht körperlich. Aber wir ringen schon, mit Worten, mit Argumenten. Und manche Kränkung mag mitspielen, bei diesen Kämpfen.

(Pfarrer und Teamer gehen in Ringerhaltung.)

kurze Pause

Teamerin: Ach ihr, die ihr euch nur mit dem beschäftigt, was Vater und Sohn austragen, ihr wisst gar nicht, wie es zwischen Tochter und Mutter zugehen kann. *(Pfarrer und Teamer verlassen das Standbild wieder)*

Teamerin: Jede Auseinandersetzung tut weh, und es bleibt auch immer etwas wie eine Wunde, ein blauer Fleck auf der Seele.

So wie Jakob, der fortan hinken musste.

Pfarrer: Doch eine wirkliche Auseinandersetzung schweißt auch zusammen.

Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg. wir wollen gemeinsam leben, ohne blaue Flecke; aber der Herr allein lenkt seinen Schritt, (einer der Gewählten Konfirmationsprüche, Sprüche 16,9)

Teamerin: das soll heißen: manche Beule trage ich davon, und bisweilen erkenne ich, dass dadurch das Leben viel reicher und besser geworden ist. So wie bei Jakob. Im Ringen, da lag Segen. Und er hat den Segen herbei gezwungen, sagte zu der dunklen Gestalt, ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich.

- - Und er segnete ihn.

Teamer: Es gibt so vieles, mit dem ich mich als Jugendlicher auseinandersetzen muss. Was will ich lernen. Was will ich lassen, wie verbringe ich meine Zeit, was tue ich heute, damit ich es morgen besser habe. Solange man Kind ist, helfen einem die Eltern, dass man das Wichtige vom Unwichtigen unterscheiden kann.

Teamerin: Doch je älter wir werden, desto mehr bin ich selbst für meine Zukunft verantwortlich.

Und ich ringe nun nicht mehr mit anderen, sondern oft auch einfach mit mir selbst.

(Teamer ringt mit dem Spiegel, den Teamer hält) kurze Pause

Teamerin: Ich möchte es mir im Leben nicht nehmen lassen, auch viel Spaß zu haben. Es tut bestimmt nicht gut, nur das zu tun, was wichtig und richtig ist. Die Seele braucht auch Spaß und Freude, Freunde und Faulheit.

Und auch das kann richtig und wichtig sein.

(Standbild wird aufgelöst) kurze Pause

Teamerin: Und doch, es gibt so manchem Kampf mit mir selbst, z.B. wenn.....

(Bildschirm wird auf kleinen Projektortisch gestellt, recht hoch.

Teamer nimmt Schwarz/Goldenen Stoff, zieht ihn über den Kopf, geht hinter den Bildschirm, so dass das ganze zu einer Gestalt verschmilzt, nun haben wir einen Bildschirm mit schwarzen Körper. Nun ringt Teamer mit dieser Computer-Gestalt.)

Teamer: Oft höre ich: Junge du bist ständig nur zuhause am PC, geh doch auch mal raus.

Teamerin: Manche Eltern sagen das AUCH vom Handy: schau da nicht immer drauf, schalt das Ding auch mal ab.

Meine Eltern haben aber inzwischen verstanden, dass ich viele soziale Kontakte pflege, auch gerade mit dem Handy

Teamer: oder dem PC.

Man kann wohl sehr allein sein, mit seinen Computerspielen.

Und man merkt es vielleicht gar nicht.

Teamerin: Aber bei den meisten ist es doch anders. Der Computer führt Jugendliche zusammen, und sie können viel Gemeinsames dadurch erleben.

Teamer: Und doch, den PC abzuschalten, das fällt manchen schwer. Man muss schon mit sich ringen.

(Die Ringer gehen auseinander, es bleibt der Bildschirm auf dem Projektortisch.)

Teamer: Interessant finde ich Forschungsergebnisse zum regelmäßigen Gebrauch von Computerspielen. Oft gleichen sich die positiven und die negativen Effekte aus, viele Forscher sind sich inzwischen weitgehend einig: Solange man nicht süchtig ist, schadet der Gebrauch vom PC nicht.

Teamerin (Fazit): Man muss nicht durchs Leben humpeln, wenn man viel Computerspiele oder Handy nutzt. Aber doch, die Welt jenseits von Handy und Computers ist auch schön.

Die möchte ich nicht missen. Es macht schon Spaß, einen Rettungsschwimmerkurs anzuleiten und die großen Teamer in Kleidern schwimmen zu lassen und sie ordentlich zu quälen...

Teamerin: Aber was ist mit den vielen Spuren und den vielen Bildern und Daten, die ich im Netz hinterlasse. Wenn jemand das ganze Wissen erfassen könnte, und verarbeiten, er würde ja fast alles über das Leben auf der Erde wissen.

Pfarrer: Das alte Wort der Allwissenheit bekommt einen ganz neuen Sinn. Gottes Allwissenheit mag für den ein ferner fremder Gedanke sein, für die andere ist es tröstlich, dass es da ein Gegenüber gibt, das alles weiß und der mich kennt und liebt.

Doch wenn ich mir heute über das Wort Allwissenheit Gedanken mache, dann muss ich an die großen Firmen im Silicon Valley denken. Wenn jemand fast alles Wissen der Menschheit auf einmal verfügbar hat, dann wohl diese großen Internetfirmen.

Nun wird mir bewusst, was die beiden Ringer auch aussagen. Und diese Allwissenheit ist nicht so tröstlich wie die Gottes

*(Die beiden Ringer **Teamer und Teamer** (die eine mit Bildschirm als Gesicht) gehen wieder ins Standbild.)*

Pfarrer: Ich muss kämpfen, dass ich die Kontrolle über meine Daten behalte, über mein Leben und nicht unmerklich fremd gesteuert werde. Ich kann es kaum fassen, wie die Welt sich in den letzten 10 Jahren verändert hat. Und ich ahne, dass noch viel mehr Veränderungen und auch unbegreifliche Veränderungen in der nächsten Zeit auf uns zu kommen.

Teamerin: Jugendliche gehen mit den Veränderungen und den vielen Möglichkeiten viel leichter um. Wir sind mit der Technik groß geworden. Und wir scheuen uns nicht vor dem Gedanken, dass die Möglichkeiten der Technik immer mehr unser Leben auch positiv/leichter gestalten.

Teamerin: Und doch scheint es mir sehr wichtig zu sein, recht zu unterscheiden: Was mein Leben schön macht und lebenswert, sind die Menschen, die ich gerne habe. Nicht die Technik. Viele Menschen fragen natürlich den Ratgeber Internet, wenn sie fragen haben.

Teamer: Aber ich weiß, die wirklich wichtigen Fragen kann mir der Computer nicht beantworten.

Diese Fragen, wie: Was ist der Sinn meines Lebens. Was ist Liebe. Wo finde ich Glück. Wo finde ich Hoffnung. Wo spüre ich den Segen Gottes.

Die Konfirmationssprüche können da vielleicht viel besser bei der Orientierung helfen, wie z.B. dieser Spruch hier:

Teamerin: Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit. (1. Joh 3,18)

oder dieser: Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm (1. Joh 4,16) Und wenn man zweifel an sich selbst bekommt, dann hilft dieser Zuspruch: Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin, wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele (Psalm 139,14) *kurze Pause*

Pfarrer: Ja, liebe zu Konfirmierende, ihr habt euch sicher bei dem einen oder anderen wiedererkannt, denn für euch haben wir uns diese Predigt ausgedacht.

Pfarrer (Schluss:): Ringt tapfer, seit kritisch auch mit den neuen technischen Möglichkeiten. Ringt auch mit Gott, er kann das aushalten.

Ringt auch weiter mit euren Glauben. Denn solange ihr euch damit auseinandersetzt, ist euer Glaube stark.

Und Gott kann es aushalten, auch wenn ihr mal an ihm zweifeln solltet.

Teamerin: Und lernt immer wieder zu unterscheiden, was wirklich wichtig ist, und was „nur“ nice to have ist.

Pfarrer: Und wisst. Die Auseinandersetzung mit anderen Menschen lohnt immer. In dem Moment, wo ihr ringt (mit Gott oder einem euch wichtigen Menschen), werdet ihr auch den Segen spüren. Und Gott wird zu euch sprechen. So, wie heute, wenn ihr den Konfirmationssegens spürt und dazu die Worte hört:

Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, schenke dir seine Gnade, Schutz und Schirm vor allem Bösen. Stärke und Kraft zu allem Guten, dass ihr bewahrt bleibt, zum ewigen Leben.

Pfarrer: Und der Friede Gottes der höher ist als alle menschliche Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus

Alle: Amen.

Grußwort der Evangelischen Jugend

Teamerin: Liebe Konfirmanden oder besser gesagt nun Konfirmierte, Hinter uns liegt ein ganzes Jahr, wo wir uns regelmäßig getroffen haben und über Gott und andere Themen geredet haben.

Ich kann mich noch gut an unser erstes Treffen erinnern wo wir Namensspiele wie Zeitungsschlagen gespielt haben. Ihr habt noch viele andere Sachen gemacht und angestellt... euch mit dem Weltgebetstag beschäftigt, auf Konfifahrt getanzt und gelacht und und und. Das war schon echt eine lange Zeit mit vielen Höhen und Tiefen. Ein Highlight für viele von euch war bestimmt die Konfirmandenfahrt mit den Konfis aus Gatow und Kladow.

Teamer: Ihr habt euch in diesem Jahr viel weiter entwickelt und für den ein oder anderen hat sich bestimmt der Umgang mit Gott und der Kirche geändert. Vielleicht seht ihr die Kirche nun aus einem ganz anderen Blickwinkel und habt bemerkt, dass Kirche nicht nur bedeutet dass es jeden Sonntag ein Gottesdienst gibt.. Ich bin froh dass ich bei diesem Wandel dabei sein durfte und werde diese Zeit mit euch und Pfarrer in schöner Erinnerung behalten und ich hoffe ihr auch. Ich möchte an dieser Stelle euch auch noch einmal danken für die schönen Stunden, ihr seid echt tolle Konfis!

Vielleicht können wir aber auch weiter zusammen arbeiten. Vielleicht gemeinsam in der Teamerarbeit. Oder ihr nehmt euch ein besonderes Projekt vor, dass ihr nur zusammen schaffen könnt und überzeugt Pfarrer, dass er dafür das Gemeindehaus aufschließt. Dann werdet ihr zur Evangelischen Jugend, dh selbstbestimmt und frei und voll vertrauen gestaltet ihr euer Leben und unsere Welt.

Teamerin: Aber nun genug geredet schließlich wollt ihr den heutigen Tag auch noch richtig feiern und genießen!

Also lasst die Sektkorken und Colaverschlüsse knallen.